

178%—178½. Hafer September 159. Mais September 149.

Weizenmehl 00 27,50—29,00. Roggenmehl 0 u. 1 24,70—27,20. Rüböl Mai 73,8—73,9, Oktober 68,8—69,1, Dezember 68,4—68,8 *M.*
 Preis um 2¼ Uhr (nichtamtlich): Weizen Juli 217¼, September 193. Roggen Juli 194½, September 159. Mais Mai 160½, Juli 147½. Mehl Mai 25,00, Juli 24,80, September 23,60. Rüböl Mai 74, Oktober 69, Dezember 68,7 *M.*

— Die **Getreideversciffungen Nordamerikas** dieser Woche betragen von der atlantischen Küste von Weizen 43 000 to gegen 17 000 in der Vorwoche und 36 000 gleichzeitig 1907, von Mais 2 000 to gegen 8 000 bezw. 44 000 Tonnen. Von Californien und Oregon wurden an Weizen 12 000 to gegen 6 000 in der Vorwoche verladen. An Mehl wurden von Nordamerika verladen 30 000 Sack gegen 60 000 in der Vorwoche und 137 000 gleichzeitig 1907.

— Die **russische Wochen-Ausfuhr von Getreide** betrug von Weizen 27 000 to gegen 24 000 to in den acht Tagen vorher und 43 000 im Vorjahre, von Roggen 25 000 to gegen 18 000 bezw. 11 000, von Gerste 30 000 to gegen 33 000 bezw. 43 000, von Hafer 9 000 to gegen 4 000 bezw. 20 000, von Mais 11 000 to gegen 16 000 bezw. 27 000 to.

— Die **Donau-Versciffungen** betragen in dieser Woche von Weizen 7 000 to gegen 12 000 in den 8 Tagen zuvor und 11 000 gleichzeitig 1907, 26 000 to gegen 48 000 bezw. 31 000, von Gerste 9 000 to gegen 11 000 bezw. 8 000, von Roggen 2 000 to gegen 3 000 bezw. 6 000, von Hafer 5 000 gegen 2 000 bezw. 1 000 to.

— Die **Weizen-Abladungen Australiens** betragen 3 000 to gegen 7 000 in der Vorwoche und 9 000 gleichzeitig 1907, davon nach Europa 1 000 gegen 3 000 bezw. 4 000 to.

— Die **Weltversciffungen von Weizen** nach Europa betragen von Argentinien 94 000 to, von Nordamerika (inkl. Mehl) 60 000 to, von Australien 1 000, von Indien nichts, von Russland 27 000 to, von der Donau 7 000 to, zusammen 189 000 to gegen 138 000 in der Vorwoche und 268 000 gleichzeitig 1907.

— Man schreibt uns aus **Wien**: Der Abschluss der österreichischen Rentenleihe mit der Rothschildgruppe hat das Signal zu einer Flut von neuen Anleiheplänen gegeben. Die ungarische Regierung, welche schon seit langem die Ermächtigung besitzt, eine Investitionsanleihe von fünfhundert Millionen Kronen auszugeben, will einen Teil dieses Kredites realisieren, die Stadt Wien möchte ebenfalls etwas von der neuen mit 350 Millionen Kronen bemessenen Anleihe auf den Markt bringen, die Budapest Stadtgemeinde plant die Ausgabe von Obligationen im Betrage von 80 Millionen Kronen, vom Lande Niederösterreich ist noch eine Eisenbahnleihe rückständig, die jetzt herauskommen soll, und eine ganze Reihe von Provinzstädten und Eisenbahnen hält den Augenblick für gekommen, um die lang zurückgehaltenen Kreditbedürfnisse zu befriedigen. Man hat berechnet, dass die projektierten Emissionen einen Betrag von 750—800 Millionen Kronen umfassen würden. Die **Börse** steht diesen neuen Finanzgeschäften mit auffallender Teilnahmslosigkeit gegenüber. Dem Markte wird da eine Belastungsprobe zugemutet, der er im Augenblicke noch nicht gewachsen ist. Die Placierung so grosser Quantitäten fix verzinslicher Werte setzt eine ausserordentliche Geldflüssigkeit voraus, von der bei uns vorläufig wenig zu spüren ist. Die Bankrate darf nicht zu falschen Schlussfolgerungen verleiten. Die Notenbank hat den Zinssatz auf 4% ermässigt, weil ihr Portefeuille gegen das Vorjahr wesentlich zurückgegangen ist, aber das beweist nur, dass die heimischen Kreditinstitute weniger auf die Notenbank angewiesen sind, und nicht auch, dass der Geldbedarf überhaupt nachgelassen hat. Der Satz von 4% gilt nur für bevorzugte Kreditwerber, bei den Banken aber werden noch immer bereitwillig wesentliche höhere Zinsen bewilligt. Wie wäre es sonst möglich, dass die Banken sich mit aller Entschiedenheit dagegen sträuben, den Zinssatz für Spareinlagen herabzusetzen, wenn sie nicht für diese Gelder eine lukrative Verwendung finden würden. Die Unterbringung neuer Anleihen kann sich nur in sehr langsamem Tempo vollziehen. Wenn aber auf einmal ein so grosses Angebot von verschiedenartigen Anlagen stattfindet, dann ist zu befürchten, dass keine der Emissionen in die letzte Hand gelangen wird. Während der jüngsten Zinssussperiode ist das Publikum im allgemeinen an höhere Rentabilitätsbegriffe gewöhnt worden und dieser Umstand muss bei Beurteilung der Aufnahmefähigkeit für neue Anleihen mit in Betracht gezogen werden. Bezeichnend ist es, dass von allen fix verzinslichen Werten die russische Rente gegenwärtig die grössten Umsätze verzeichnet. Fünf Prozent Zinsen und ein Kurs unter Pari haben eben eine starke Anziehungskraft. Ohne die Mitwirkung des Auslandes wird es kaum

möglich sein, so grosse Mengen neuer Schuld-scheine erfolgreich zu begeben. Bei den gegenwärtigen Geldverhältnissen in Deutschland kann aber nur der englische und französische Markt in Betracht kommen. Die heimischen Finanzinstitute denken zunächst an die Mitwirkung Frankreichs, welches unseren wirtschaftlichen Verhältnissen immerhin näher steht als das von allen möglichen internationalen Anlehnswerbern in Anspruch genommene England. Für die Wiener Stadtanleihe wird sich die Länderbank jedenfalls Teilnehmer in der Pariser Finanzwelt suchen. Auch Ungarn scheint den Schwerpunkt seiner finanziellen Transaktionen nach Paris verlegen zu wollen. Gegenwärtig weilt der Präsident der ungarischen Hypothekbank, Herr von Szell in der französischen Hauptstadt, um dort ein Konsortium für die Uebernahme der ungarischen Agrar- und Rentenbank - Aktien ausfindig zu machen. Die Bank will einstellweise Aktienbesitzer realisieren, weil für den Verkauf der eigenen Pfandbriefe und Lose der Zeitpunkt noch nicht gekommen ist. Auch die Pester Commercialbank hat in der letzten Zeit Fühlung mit dem Pariser Platz genommen und im Einverständnis mit dortigen Finanzkreisen der Stadtgemeinde Budapest eine Offerte auf Uebernahme der neuen Anleihe überreicht. Diese Offerte hat ein Nachspiel gehabt, indem sie der Ausgangspunkt eines Kampfes zwischen zwei Budapest Bankinstituten geworden ist. Nach dem Vorschlage der Pester Commercialbank sollten 60 Millionen Kronen 4% Obligationen fix zu einem Kurse von 87% übernommen werden, wobei aber die Stadtverwaltung auch die Spesen für die Emission in Frankreich, welche zirka 3% ausmachen, tragen sollte. Als dieser Antrag in der Öffentlichkeit bekannt wurde, trat die ungarische Kreditbank mit einer Gegenofferte hervor. Sie erklärte sich bereit, fünfzehn Millionen Kronen der Budapest Stadtanleihe fix zum Kurse von 88% zu übernehmen und weitere Teilbeträge nach dem Ermessen der Stadtverwaltung 2% unter dem jeweiligen Tageskurse. Scheinbar ist das Offert der Ungarischen Kreditbank das günstigere, denn es bietet der Stadtgemeinde einen um 4% höheren Uebernahmekurs. Berücksichtigt man jedoch, dass dieser Kurs nur für einen Teilbetrag von 15 Millionen Kronen zugestanden wird, während die französische Gruppe sofort 60 Millionen fix übernehmen will, so lässt sich ein Urteil darüber, welcher Antrag der vorteilhaftere sei, nicht so ohne weiteres abgeben. Wenn das Geschäft der Ungarischen Kreditbank zuleute, so wäre sie mit dem Verkaufe der Anleihe jedenfalls auf Oesterreich angewiesen, denn das kapitalstarke Ungarn ist selbst für eine Emission von so bescheidenem Umfange nicht aufnahmefähig. Ob man aber die Anleihe in Oesterreich kaufen wird, ist sehr ungewiss. Abgesehen von der Abneigung, welche das hiesige Kapital seit den letzten Ausgleichskämpfen gegen ungarische Papiere hat, kommt noch in Betracht, dass diese Obligationen in Oesterreich rentensteuerpflichtig wären und für Kautionen oder mündelsichere Anlagen nicht verwendet werden könnten. Die Rivalität zwischen den beiden Pester Instituten wurde an der hiesigen Börse lebhaft besprochen. In Budapest war man solche Geschäftsverderberin bisher nicht gewöhnt, und man vermutet, dass in letzter Linie persönliche Verstimmungen hinter der ganzen Affäre zu suchen seien. An der hiesigen Börse stehen die Industriewerte noch immer im Vordergrund. Ein untrügliches Symptom für den günstigen Geschäftsgang der Industrie ist die noch immer starke Kreditanspannung. Oesterreich hat den Rückschlag in Amerika fast ohne Schaden überdauert. Einzelne Industrieunternehmen haben wohl infolge der starken Entwertung der Warenpreise Verluste erlitten, wie kürzlich die Brüner Steinkohlenfabrik und jetzt wieder die Metall- und Siebwarenfabriken Hutter & Schrantz. Aber das sind vereinzelte Erscheinungen, die für das Gesamtbild der industriellen Lage nicht in Betracht kommen. Der Geschäftsgang in der Eisenindustrie ist unverändert lebhaft und der heute erscheinende Absatzausweis der kartellierten Werke zeigt namentlich in Schienen eine bedeutende Konsumsteigerung. Einen direkten Schaden hat die amerikanische Krise bei uns nicht angerichtet. Der Export an Magnesi und an Papier hat wohl etwas nachgelassen und die englische Konkurrenz macht sich im Schiffbau und in der Textilbranche stärker bemerkbar, aber das ist auch alles. Dennoch betrachtet man es hier als ungemein wichtig, dass die Verhältnisse in Amerika sich konsolidieren, denn auf die Dauer könnte sich auch Oesterreich der Weltmarktlage nicht entziehen. Die Kursbewegung an der New-Yorker Börse scheint darauf hinzudeuten, dass das schlimmste bereits überstanden ist. Die rapide Erholung der amerikanischen Papiere kommt auch der hiesigen Börse zu statten, weil zahlreiche Firmen und Spekulanten bei der letzten Deroute mit grösseren Effektenengagements hängen geblieben sind. Für die Länderbank ist jetzt der Augenblick gekommen, wo etwas von den Verlusten zurück-

strömt, welche ihr die eigenmächtigen Operationen ihres Londoner Managers verursacht haben. Gegen die Bilanzkurse vom 31. Dezember hat die Bank bereits einen ansehnlichen Kursgewinn erzielt, doch denkt sie schon wegen der gegen die Konti-Inhaber erhobenen Ersatzansprüche einsteilen nicht daran, sich mit der partiellen Reparatur des erlittenen Schadens zu begnügen.

— In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der **Ruschtiederer Bahn** waren 9601 Aktien Lit. A und 29 414 Aktien Lit. B vertreten. Der Geschäftsbericht wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso die Verteilung des Reingewinnes. Der Coupon der A-Aktien wird mit 155 K. und jener der B-Aktien mit 54 K. vom 1. Juni cr. ab eingelöst. Für den verstorbenen Verwaltungsrat Philipp Stedry (Wien) wurde Dr. Anton Gassauer aus Wien und in den Revisionsausschuss als Ersatzmann Bankier Adoli Wachtel gewählt.

— Die 5% à 102% rückzahlbaren Obligationen der **Handelsgesellschaft für Grundbesitz** sollen am 18. d. M. an der hiesigen Börse eingeführt werden.

— In der gestern in Essen stattgehabten Generalversammlung der **Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank in Essen** wurde die Jahresrechnung genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 4% = 24 *M.* pro Aktie festgesetzt. Die Versammlung genehmigte die beantragte Aufnahme der Versicherung gegen Einbruchdiebstahl. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, dass die Gesellschaft von Katastrophen, wie die in San Francisco, kaum wieder betroffen worden dürfte, weil sie alle derartig gefährlichen Verträge gelöst hätte. Man würde wohl zunächst mit weniger hohen Prämieinnahmen rechnen müssen, doch sei die Verwaltung bestrebt, diesen Ausfall durch bessere Ausnutzung der Organisation einzuholen. Alsdann wurde dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren Generalsekretär Dr. jur. W. Baare (Bochum), Baunternehmer J. Prieckenbrock (Essen), Fabrikbesitzer F. Peltzer (M.-Gladbach) und Landrat a. D. W. Tenge (Rietberg i. W.) wiedergewählt.

— Der heutigen ordentlichen Generalversammlung der **Verinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken** wohnten neun Aktionäre bei, die ein Kapital von 6 399 600 *M.* vertraten. Die Tagesordnung wurde ohne jede Erörterung gemäss den Anträgen der Verwaltung erledigt. Danach gelangt eine Dividende von 16 Prozent sofort zur Auszahlung. In den Aufsichtsrat wurden die auscheidenden Mitglieder, Direktor Ed. Kraftmayer (London), Geheimer Kommerzienrat Isidor Loewe, Geheimer Kommerzienrat Gustav Michels (Köln), Oberregierungsrat Schroeder (Köln) und Geheimer Kommerzienrat von Pflaum (Stuttgart) wiedergewählt. Ueber den Gang des Geschäfts im laufenden Jahre wurden Mitteilungen nicht gemacht.

— In der heute hier stattgehabten Generalversammlung der **Accumulatoren-Fabrik Aktiengesellschaft Berlin-Hagen i. W.**, in der 13 Aktionäre mit 3 191 000 *M.* Aktienkapital vertreten waren, wurde der Abschluss für 1907 genehmigt, die sofort zahlbare Dividende auf 12½% festgesetzt und die Entlastung erteilt. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Herr. Harkort-Berlin und Bankdirektor Philipp Weiss-Budapest wurden einstimmig wiedergewählt. Auf die Anfrage eines Aktionärs teilte der Vorsitzende mit, dass der Beschäftigungsgrad bei der Gesellschaft sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre bewege. Die Aufträge betragen Ende April 10 400 000 *M.* gegen 10 600 000 *M.* zu gleicher Zeit im Vorjahre. Auf die weitere Anfrage des Aktionärs, welchen Einfluss das erhebliche Sinken der Bleipreise auf die Gestaltung des Ergebnisses haben werde, bemerkte Direktor Correns, dass die Fabrikpreise mit Rücksicht auf die veränderte Situation entsprechend reduziert werden müssten.

— Die heutige ordentliche Generalversammlung der **Deutschen Kabelwerke Act.-Ges.** in der ein Kapital von 1 455 000 *M.* vertreten war, genehmigte ohne Erörterung den Abschluss für 1907, setzte die Dividende auf 6 Prozent fest und erteilte Entlastung. Ueber das Geschäft im laufenden Jahre berichtete der Vorstand, dass die darüber im Geschäftsbericht gemachten günstigen Mitteilungen auch heute noch zutreffend erhalten werden könnten. Die Fabrik sei bisher gut beschäftigt gewesen und es sei zu hoffen, dass auch das Endergebnis für 1908 wieder befriedigend ausfallen werde. In den Aufsichtsrat wurden die auscheidenden Mitglieder Rentier Seeligmann Hirschmann (Nürnberg) und Dr. Zielinski (Czersk) wiedergewählt. Für das vor Ablauf des Geschäftsjahres ausgeschiedene Mitglied Dr. Andreas (Berlin) wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen.

— Vom **Hamburger Kaffeemarkte** wird uns geschrieben, dass der Terminmarkt Anfang